

# Lesung „Ohne Titel“ lässt die Kreativität nur so sprudeln

**Wachstube** Autorengruppe Loreley bereichert Ausstellung der Treidler in der Burg Rheinfels mit passenden Texten

■ **St. Goar.** Gut besucht war die Lesung der Autorengruppe Loreley am Sonntag in der Großen Wachstube der Burg Rheinfels. Es wurden Gedichte und Geschichten zum Thema „Ohne Titel“ der Kunstausstellung der Treidler gelesen, welche die Autoren speziell für diesen Anlass verfasst hatten.

Erstaunlich, wie viele Aspekte sich hinter diesem Titel verbergen, wenn Autoren und Künstler ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Vom „Mittelalterlichen Spektakel“ von Wilma Muders bis zum rätselhaften Gefühl der Zeit im Text von Jana Wendt zum Ölgemälde „Rätselhaft – die Zeit“, in dem sie mit Fragen zum unterschiedlichen Zeitempfinden zum Nachdenken anregt, reichte die Palette.

In „Meine Aquist-Druse“ beschreibt Bernhard Emde die Porzellanschale mit türkisgrün schimmernder und in sich verlaufender Glasur, gefertigt von Ricus Sebes, die nur bei einem verschrobene Privatsammler zu finden ist. Nachdenklich, doch hoffnungsvoll wirkt die Geschichte „Im Zug des Lebens“ von Jana Wendt, passend zu ihrem Ölgemälde.

Überrascht war Renate Mickelthwate, deren Selbstporträt die Autorin Anette Dodt als Mut machend und wegweisend in einer Geschichte deutete. In „Heimweh“ versetzte sich die zehnjährige Mandy Wendt mit viel Mimik und Gestik in die Rolle eines Schäfers, das am Ende eines Ausflugs feststellt, dass Familie wichtiger ist

als Freiheit. Angelika Gumbert erzählte lustig von den Schwierigkeiten beim Hundekauf.

Wohin mit der Energie, die zum Schreiben drängt, obwohl er noch nicht weiß, was er schreiben will? Antwort gab der Autor Marcel Wendt in „Ohne Titel“. Etwas übertrieben stellte Jana Wendt in „Aus der Sicht eines Mannes ohne Titel“ einen Mann mit geringem Selbstbewusstsein dar, beschrieb Wilma Muders im Gegenzug die

„Frau ohne Titel“. Bernhard Klinger schilderte in „Ohne Titel – ohne Worte“ die Veränderung einer Frau, die Machtstreben in die Fänge des Teufels führt. Was ein Adelstitel alles ausmacht, wenn auch nur durch Nuscheln und Falschverstehen, brachte Anette Dodt humorvoll in „Von und zu“ auf den Punkt.

Nach diesen vielseitigen Texten gab es reichlich Gesprächsstoff für Gäste, Künstler und Autoren bei Kaffee, Tee und Kuchen.



Passend zum Kunstwerk: Anette Dodt sprach über das Porträt einer Fremden und stellte damit einen Bezug zum ausgestellten Bild her.

Foto: Treidler